



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 8 | NR.4 | APRIL 2014

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

BESUCH DER KATHOLIKENVERSAMMLUNG DEUTSCHLANDS IN MÜNCHEN – SEPTEMBER 1876

Arnold Janssen war sehr daran gelegen, eine möglichst breite Unterstützung der Katholiken für das Missionshaus zu finden. So warb er vor der Gründung des Missionshauses um die Unterstützung und den Segen der Bischöfe der Niederlande, Deutschlands und Österreichs. „Ein Jahr nach der Gründung suchte er die Unterstützung der führenden Laien auf der ‚XXIV. Katholischen Generalversammlung Deutschlands‘[heute Katholikentag] in München“ (11.-14. September 1876) (Alt, Arnold Janssen, S. 193). Arnold Janssen hatte dem „Ausschuss für Missionen und christliche Caritas“ folgenden Antrag vorgelegt:

„Die Generalversammlung begrüßt das mit dem Segen des hl. Vaters und vieler Bischöfe Deutschlands, Österreichs und der Niederlande zu Steyl bei Venlo in Holland für die auswärtigen Missionen errichtete Missionshaus zum hl. Erzengel Michael mit Freuden als den ersten Versuch, durch Gründung eines eigenen deutschen Missionsseminars eine größere persönliche Beteiligung der Katholiken Deutschlands für das Missionswerk der katholischen Kirche Deutschlands unter den heidnischen Völkern zu erreichen. Zugleich empfiehlt sie diese Erziehungsanstalt für solche junge Leute, welche dem Missionsberufe sich widmen wollen, dem Interesse und der Unterstützung der Katholiken aufs wärmste“ (Hermann auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl 1900, S. 64).

Am 12. September war Arnold Janssen eingeladen, zu dem Antrag zu sprechen. Er erinnerte zunächst daran, dass die Sache der Gründung eines deutschen Missionshauses auch schon auf einer früheren Generalversammlung besprochen worden sei. Doch damals habe diese darauf hingewiesen, „dass die Gründung eines derartigen Werkes nicht aus ihrer Mitte kommen könne, sondern sie darauf warten müsse, dass irgend ein Priester sich ganz diesem Werke widmen und dasselbe zur Ausführung zu bringen suche. Das nun, was schon so lange verlangt worden ist, ist endlich unter dem Beistande der göttlichen Gnade zur Ausführung gelangt. Am 8. September v. J., am Feste der Geburt der jungfräulichen Gottesmutter, ist zu Steyl bei Venlo in Holländisch Limburg... ein Missionshaus errichtet worden ... Seit der Zeit ist das Werk nun innerlich und äußerlich gewachsen, und ich habe augenblicklich die Ehre, als Rektor dieses Hauses vor Ihnen zu stehen und Sie um Ihr Interesse für dasselbe zu bitten“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, Dezember 1876, S. 90).

Arnold Janssen wies auf die große Zahl der Menschen hin, die noch nicht der

Kiche angehörten (a.a.O.). Dann sagte er: „... mögen wir auch noch soviel zu tun haben, wir können uns dieser großen und so herrlichen Aufgabe, der Verbreitung des Reiches Gottes auf Erden nicht entziehen.“ Er wies auf die anderen Länder Europas hin, die schon alle Missionshäuser besäßen, vor allem Frankreich. „Selbst die wenigen Tausend Katholiken Englands haben ein eigenes Missionshaus in Millhill bei London.“ Auch die Protestanten in Deutschland hätten Missionshäuser in Hamburg, Berlin, Dresden, Barmen, Basel. „Und darum... gereicht es uns Katholiken nicht zur Ehre, dass das katholische Deutschland bisher noch so zurückgeblieben ist, dass es noch kein einziges Missionshaus zur Heranbildung von Missionaren hatte. Wir müssen Geld spenden. Aber es genügen nicht Geldspenden allein, es muss Deutschland vor Allem Missionare liefern, die sich an die Übrigen kath. Missionare anschließen ...“ Nach diesen Worten kam Arnold Janssen auf das Missionshaus in Steyl zu sprechen:

„... Eröffnet wurde das Missionshaus am 8. September 1875. Es geschah mit dem Segen des hl. Vaters, den er durch seine Eminenz den Kardinal-Präfecten der Propaganda zum Tage der Eröffnung übersandte, sowie mit Gutheißung sehr vieler Bischöfe Deutschlands, Österreichs und Hollands. Einige Monate später verlieh er auch dem Vorsteher des Hauses das Recht, Zöglinge des Hauses unter dem Titel der Mission zu den höheren Weihen befördern zu lassen. Die Anstalt nimmt nur solche Zöglinge auf, welche der eigentlichen Heidenmission sich zu widmen bereit sind, und sucht sie in den niederen, sowohl als in den höheren Studien auszubilden.

Obwohl die Anstalt arm ist, so nimmt sie dennoch arme Zöglinge unentgeltlich auf, und vertraut, dass die göttliche Vorsehung sie auch in Zukunft ernähren werde, wie Sie das bisher getan hat. Augenblicklich (Anfangs Dezember 1876 hat dieselbe vier Priester, siebzehn Zöglinge, drei ‚Schwestern der göttlichen Vorsehung‘, vom Mutterhause Münster, zur Führung des Haushaltes und verschiedene, teils unentgeltliche, teils bezahlte Arbeiter für Garten, Druckerei und Schreinerei. ...

In Bezug auf den Eintritt von Priestern in unser Haus, und Solcher, die dem Priestertum ganz nahe stehen, bemerken wir, dass nicht bloß solche aufgenommen werden, welche selbst Missionare werden wollen, sondern auch Solche, welche als Lehrer der Ausbildung von Missionaren sich widmen wollen.

Möge Gott der Herr uns Seine Huld und Gnade schenken, dass wir wachsen in Seiner heil. Liebe, in der Erkenntnis unserer Armseligkeit und Schwachheit und im Eifer für die Verbreitung Seiner hl. Lehre. Dazu mögen uns helfen unsere heiligen Patrone, das göttliche Herz Jesu, das heil. Herz Mariä und der oberste Gnadenfürst des Himmels, der heil. Erzengel Michael. Amen“ (in Kleiner Herz-Jesu-Bote, Januar 1877, S. 1-2).

Der oben erwähnte Antrag auf Empfehlung des Steyler Werkes wurde „einmütig“ angenommen.

„Der Rektor hatte sehr lange gesprochen; er benutzte die einzigartige Gelegenheit, das Missionshaus und seine Aufgaben bekannt zu machen; denn die katholische Presse Deutschlands und die führenden katholischen Zeitungen des Auslandes berichteten ausführlich über die Verhandlungen der Katholikentage“ (Bornemann, Arnold Janssen, Steyler Verlag Nettetal, 1969, S. 106).

DIE ANFÄNGE DER BRÜDERGEMEINSCHAFT

Fromme Arbeiter

Das Buch mit den Namen der in Steyl eingetretenen Brüder beginnt mit dem Jahre 1877. Doch hatte der Stifter „schon in den ersten Monaten seiner Gründung an Brüder“ gedacht (Bornemann, Arnold Janssen, S. 115).

Er suchte zunächst nach frommen Arbeitern. Es „mussten fromme Helfer sein, Männer, die sich und ihre Arbeit für Gottes Lohn dem Haus zur Verfügung stellten“. Er nahm sie auf, „um aus ihnen nach persönlicher Prüfung eventuell Brüderaspiranten auszuwählen“ (a.a.O.). „1876 nahm er fünf solcher frommer Arbeiter an“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 115). Einer dieser frommen Arbeiter war Gottfried Himmels, „der junge Webermeister aus Brügggen, der Mai 1876 kam, und dem der Pfarrer ein Führungszeugnis geschrieben hatte ‚behufs Aufnahme in eine geistliche Genossenschaft‘“ (a.a.O.). Gottfried Himmels wird manchmal der erste Brüderpostulant genannt. War er das wirklich?

Über den Anfang der Brüdergemeinschaft gibt es verschiedene Quellen (auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, H. Fischer, Arnold Janssen und Br. Juniperus Janssen), die Bornemann in seinem Artikel „Einige der ersten Bewohner des Missionshauses, Verbum 4, 1962, Fußnote 15, S. 373f in Einklang zu bringen sucht, und er kommt zu dem folgenden Ergebnis: Nach auf der Heide, S. 516, kamen die ersten Männer mit dem Wunsch, Bruder zu werden, im Mai 1877 nach Steyl. Himmels war schon ein Jahr früher gekommen. „Darnach ist es ausgeschlossen, dass Himmels, ... beim Eintritt die Absicht hatte, Bruder zu werden; (gegen Juniperus Formulierung). Er hatte die Absicht, unentgeltlich für das Missionshaus zu arbeiten, genau so wie Jos. Althoff, der aber von Anfang an ausdrücklich ausgeschlossen hatte, Bruder zu werden... G. Himmels wollte in der religiösen Gemeinschaft des Missionshauses leben und arbeiten. So trat er ein; also nicht als Postulant. ... G. Himmels Charakter wurde während seines Aufenthaltes im Haus als geeignet erfunden [Bruder zu werden]; auf die Anfrage, ob er Bruder werden wolle, bejahte er. So wurde der junge Webermeister, der Postulant geworden war, auf Kosten und für die Aufgaben des Hauses auf Buchbinderei umgeschult.“ Bornemann beendet seine Überlegungen mit den Worten: „Diese Rekonstruktion des Vorganges wird vielleicht allen Quellen mit ihren Eigenarten am ehesten gerecht“ (Bornemann, Einige der ersten Bewohner des Missionshauses, Verbum 4, 1962, Fußnote 15, S. 374).

Gottfried Himmels Umschulung begann im November 1876, als der Stifter ihn nach Kevelaer schickte, um dort bei dem aus Goch stammenden Arnold Gieben die Buchbinderei zu erlernen (a.a.O., S. 370).

Leider wurde Gottfried Himmels schon bald sehr krank und starb am 19. Januar 1877. Er wurde auf dem Friedhof in Kevelaer beerdigt. Johannes Janssen, der Bruder des Stifters, vertrat das Missionshaus bei der Beerdigung. Eine Eintragung ins Kassenbuch vom 22. Januar 1877 „100 Mark Johannes [Janssen] mit nach Kevelaer gegeben“ deutet Bornemann dahin, dass das Missionshaus die Kosten für die Beisetzung getragen habe.“ Die Kosten für das Grabkreuz wurden später von der Familie Himmels zurückerstattet (a.a.O.).

In dem gerade zitierten Artikel nennt Bornemann Gottfried Himmels den ersten Bruder-Postulanten oder etwas vorsichtiger „wahrscheinlich“ den ersten Bruder-Postulanten des Steyler Missionshauses; darin liegt seine Bedeutung für das Steyler Missionswerk. Der erste Postulant wurde dann der erste Tote [des Missionshauses], die erste Steyler Himmels-Lilie (a.a.O., S. 373).

Lehrlinge

Arnold Janssen hatte nicht nur nach „frommen Arbeitern“ gesucht, die eventuell Brüder werden wollten, sondern auch nach Lehrlingen. P. auf der Heide schreibt: „Schon im ersten Jahre des Bestehens unserer Druckerei musste bei Zunahme der Arbeiten allmählich die Notwendigkeit sich einstellen, Lehrlinge in dieselbe aufzunehmen. Am 21. November 1876 wurde damit begonnen. Als erster Lehrling trat in die Druckerei ein Zögling ein, dessen Anlagen für das Studium sich nicht als hinreichend zeigten“ (auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl 1900, S. 522). Der Name dieses ersten Lehrlings war Sebastian Brauneck, der im Juni 1876 als Schüler nach Steyl gekommen war und im Mai 1877 Steyl verließ (Bornemann, Einige der ersten Bewohner des Missionshauses, Verbum 4, 1962, S. 374). Arnold Janssen hoffte, aus den Lehrlingen „Aspiranten für ein geplantes Brüderinstitut zu gewinnen. Doch brauchte der Lehrling bei seinem Eintritt noch nicht die Absicht haben, später Bruder zu werden... Die Berufswerbung begann erst im Missionshaus. In späteren Jahren aber forderte man vonherein den Willen, Missionsbruder zu werden“ (a.a.O., S. 377).

DIE ERSTEN PHILOSOPHIESTUDENTEN

Ursprünglich waren nur die Seminaristen Reichart und Anzer Studenten der Theologie gewesen. Die Mehrzahl der Studenten waren Lateinschüler.

Als im Oktober 1876 das neue Semester begann, nahm Arnold Janssen zum ersten Mal Philosophiestudenten auf:

Am 29. September 1876 war zunächst der 29-jährige Niederländer Hermann Averdonk nach Steyl gekommen. Er hatte seine humanistischen Studien bereits abgeschlossen. Zwei Wochen später folgte ihm der 20-jährige deutsche Abiturient Heinrich Müller. Mit ihnen begann der erste Steyler Philosophiekurs.

Averdonk verließ Steyl aber wieder im April 1877. Müller beendete als erster das philosophisch-theologische Studium in Steyl, empfing 1880 die Priesterweihe und wirkte lange als Lehrer und Schriftsteller in Steyl (a.a.O., S. 387f).

DER DANK DES MISSIONSHAUSES

Auf der letzten Seite des Kleinen Herz-Jesu-Boten vom November 1876 berichtet Arnold Janssen über die Gaben, die dem Missionshaus gesandt wurden und fügt dann hinzu:

„Herzlichen Dank und Gottes reichsten Lohn allen unsern Wohltätern. Ihre Werke tragen den Lohn in sich selbst durch das Gute, das sie stiften. Dennoch machen wir es uns zu einer heil. Pflicht, täglich wenigstens 6 mal gemeinschaftlich den Schutz unserer so mächtigen Patrone auf alle unsere lieben Wohltäter herabzuflehen.“